

35 Jahre Kölner Philharmonie
Quartetto

Tetzlaff Quartett

Mittwoch
15. Dezember 2021
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie
Quartetto

Tetzlaff Quartett

Christian Tetzlaff *Violine*

Elisabeth Kufferath *Violine*

Hanna Weinmeister *Viola*

Tanja Tetzlaff *Violoncello*

Mittwoch

15. Dezember 2021

20:00

Pause gegen 20:35

Ende gegen 21:30

PROGRAMM

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett f-Moll op. 20,5 Hob. III:35
aus: 6 Divertimenti (Sonnenquartette) op. 20 (1772)

Moderato

Menuet

Adagio

Fuga a 2 soggetti

Anton Webern 1883–1945

Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 (1909)

Heftig bewegt

Sehr langsam

Sehr bewegt

Sehr langsam

In zarter Bewegung

Pause

Jean Sibelius 1865–1957

Streichquartett d-Moll op. 56 (1908–09)

»Voces intimae«

Andante – Allegro molto moderato

Vivace

Adagio di molto

Allegretto (ma pesante)

Allegro

Wien – Helsinki

Joseph Haydn soll trotz seines Ruhmes ein sympathisch bescheidener Zeitgenosse gewesen sein. Doch der Stammvater der Wiener Klassik konnte durchaus wütend werden, wenn seine Werke von Kritikern angegriffen wurden, die in seinen Partituren fast schon pedantisch nach Fehlern suchten. Einer von diesen »Herrn Berlinern«, wie Haydn die konservativen Nörgler nannte, war der Theologe Johann Christoph Stockhausen. 1771 hatte dieser es gewagt, dem Streichquartett-Komponisten Haydn eine »große Unwissenheit des Contrapunctus« vorzuwerfen. Natürlich konnte der Attackierte diese unverfrorene Anschuldigung nicht auf sich sitzen lassen. Und so zeigte er es allen mit einer aus sechs Quartetten bestehenden Serie op. 20, von denen drei mit einem Fugen-Finale abgerundet werden. Dazu gehört auch das heute zu hörende f-Moll-Quartett op. 20 Nr. 5 Hob. III:35 mit seiner Fuge »a 2 soggetti«.

Die Bezeichnung »Sonnenquartette« für diesen sechsteiligen Quartett-Reigen verdankt sich einer auf dem Titelblatt der Drucksausgabe eingravierten Sonne. Strahlende Züge besitzt das f-Moll-Quartett jedoch nicht gerade. Eher bricht es in empfindsame Regionen auf. Und gleich der Eröffnungssatz befindet sich in einem ständigen Prozess der Rede und Gegenrede, der Verwandlung und Variation, des Berührens und des Ausbruchs. Gleichermmaßen spannungsvoll angelegt ist das Menuett – wobei der omnipräsente, brennende und klagende Unterton durchaus auch von Mozart stammen könnte. Welch ein erlesener Instrumentalsänger vor dem Herrn Haydn gewesen ist, beweist dann das Adagio – bevor er schließlich nach allen Regeln der Fugenkunst all den »Herrn Berlinern« gehörig den Kopf wusch.

»Quartett spielen ist das Herrlichste, was es gibt.« Dieses Geständnis machte einmal **Anton Webern**, der ein versierter Cellist war. Im Grunde hätte er hinzufügen können: »Quartette komponieren ist mit das Herrlichste, was es gibt.« Denn wie sein Kompositionslehrer Arnold Schönberg widmete sich Webern immer wieder intensiv der kammermusikalischen Königsgattung. Schon in den Jahren 1905/06 hatte er einige Quartettsätze geschrieben, die noch spätromantischen Atem besitzen. 1909

komponierte Webern dann mit den »Fünf Sätzen« op. 5 eine für die Moderne epochale Sammlung. Plötzlich besaß diese Musik eine völlig fremdartige, kühne wie aufwühlende Klangsprache. Und während Schönberg nahezu zeitgleich noch Streichquartette schrieb, die zumindest von Umfang und Spieldauer her an die Tradition anknüpfte, verwandelte Webern seine Fünf Sätze op. 5 in flüchtige Gebilde, die bisweilen nach noch nicht mal einer Minute verklungen sind. »Nicht einen Ton zuviel«, attestierte da der Wiener Kritiker Stefan Paul diesen Miniaturen kurz nach der Wiener Uraufführung.

Webern hatte für diese vierstimmigen Wesen immerhin eine riesige Palette an kontrasteichen Farben und Stimmungen angeboten. Von »Heftig bewegt« (1. Satz) bis »Sehr langsam« (2. & 4. Satz) reicht da das Tempospektrum. Und immer wieder bewegen die sich freitonal mal vorantastenden, mal unruhig voranschneidenden Sätze im Grenzbereich zwischen Stille und Nicht-Stille. »Verlöschend« steht denn auch exemplarisch über den letzten Noten, mit denen diese Fünf Sätze op. 5 dann im Nichts verschwinden.

Wie der Kollege Webern war auch **Jean Sibelius** ein begeisterter Quartettspieler. So machte er sich bereits als Teenie und zweiter Geiger in einem Amateurquartett mit dem großen Erbe von Haydn, Mozart und Beethoven vertraut. Zugleich reifte in ihm aber auch der Willen, mit eigenen Werken an die Tradition der Wiener Klassik anknüpfen bzw. sie weiterzuentwickeln. Sein erstes Streichquartett komponierte Sibelius 1885 als Zwanzigjähriger. Mehr als 20 Jahren später schrieb er sodann im Alter von 44 Jahren mit dem Streichquartett d-Moll op. 56 sein bedeutendstes Werk für diese Besetzung.

1909 beendete der Finne dieses fünfsätziges Quartett. In einem Jahr also, in dem ebenfalls Weberns Fünf Sätze op.5 entstanden waren. Sibelius nahm zwar all die neuen Klangpfade, die die Zweite Wiener Schule um Schönberg, Webern und Berg da eingeschlagen hatte, ungemein interessiert zur Kenntnis. Trotzdem blieb er sich mit dem d-Moll-Quartett seinem von der Spätromantik geprägten Klangdenken treu.

Das Quartett ist pure Ausdrucksmusik. Was allein schon der berühmte Titel »Voces intimae« (»Innere Stimmen«) andeutet, den Sibelius an den Rand des »Adagios« geschrieben hatte. Mit all den bittersüßen Elegien, dem schwermütig anmutenden Melos sowie einer wie gehetzt wirkenden Rasanz, die im Finalsatz mit volksmusikalischer Energie angeheizt und gereizt wird, schien Sibelius nun seine persönliche Situation zu reflektieren, in der er sich bei der Komposition befand. Die angespannte Finanzlage sowie eine medizinisch schreckliche Diagnose hatten ihn in eine schwere Depression gestürzt. Und diese tiefe Seelennot spiegelt sich nicht nur in der Musik wider, sondern gleichermaßen in einer Tagebucheintragung: »Das Quartett fertig. Ich – mein Herz blutet – warum diese Tragik im Leben. Oh! Oh! Oh!«

Guido Fischer



Tetzlaff Quartett

Das Tetzlaff Quartett, von der *New York Times* für sein «dramatisches, energiegeladenes Spiel von klarer Intensität» gelobt, tritt seit seiner Gründung 1994 in seiner Ursprungsformation auf. Namensgeber des Ensembles sind die Geschwister Christian und Tanja Tetzlaff (1. Geige und Cello). Die gemeinsame Leidenschaft für Kammermusik brachte die beiden mit der Geigerin Hanna Weinmeister und der Bratschistin Elisabeth Kufferath zusammen. Das Quartett ist regelmäßig zu Gast bei internationalen Festivals wie den Berliner Festwochen, dem Heidelberger Frühling, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Musikfest Bremen. Es tritt regelmäßig in so berühmten Konzerthäusern wie der Wigmore Hall in London, der Kölner Philharmonie, dem Pierre-Boulez-Saal in Berlin, der Cité de la Musique in Paris, dem Brüsseler BOZAR, dem Wiener Musikverein, dem Herkulesaal München, dem Amsterdamer Concertgebouw und dem Gewandhaus Leipzig auf. Für die aktuelle Saison sind Konzerte in Köln, Freinsheim, Paris, Meran, Bozen, Blaubach, Germering, Elmau, Brugg, Bern und New York geplant.

Die Diskografie des Tetzlaff Quartetts umfasst Werke von Schönberg und Sibelius (2010), außerdem eine CD mit Quartetten von Berg und Mendelssohn Bartholdy (2013), die mit dem »Diapason d'Or« ausgezeichnet wurde. Es folgten Einspielungen von Haydn- und Schubert-Quartetten (2017) und zwei späten Streichquartetten Beethovens (2020).

Alle Mitglieder sind auch solistisch tätig und widmen sich mit Vorliebe der Kammermusik. Christian Tetzlaffs Repertoire umfasst neben dem Standardrepertoire an Solokonzerten auch vergessene und zeitgenössische Violinkonzerte. So spielte er etwa 2007 die Uraufführung des Violinkonzerts von Jörg Widmann. Elisabeth Kufferath ist seit 2009 Professorin für Violine an die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Hanna Weinmeister ist seit 1998 Erste Konzertmeisterin am Opernhaus Zürich und Tanja Tetzlaff Solocellistin der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

Bei uns war das Tetzlaff Quartette zuletzt im Juni 2018 zu Gast.

Dezember

DO
16
20:00

Vilde Frang *Violine*

**Die Deutsche Kammerphilharmonie
Bremen**

Paavo Järvi *Dirigent*

Joseph Haydn

Sinfonie c-Moll Hob. I:95

Sinfonie B-Dur Hob. I:98

Igor Strawinsky

Concerto en Ré

für Violine und Orchester

Bevor sich Joseph Haydn 1791 erstmals nach England aufmachte, wo man ihn schon lange als »Shakespeare der Musik« verehrte, soll er sich auch von Mozart verabschiedet haben. Dieser wies ihn freundschaftlich auf die Verständigungsschwierigkeiten hin. Doch Haydn reagierte gelassen mit den Worten: »Meine Sprache versteht die ganze Welt.« Tatsächlich reißt jede der in jenen Jahren entstandenen 12 »Londoner Sinfonien« jedes Publikum mit – dank der für Haydn so typischen Mischung aus musikalischem Raffinement, Witz und Geist. Unter ihrem Chefdirigenten Paavo Järvi gastiert Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit zwei solcher »Londoner Sinfonien« – und umrahmt zugleich mit ihnen das von der norwegischen Stargeigerin Vilde Frang gespielte, neo-barock eingefärbte Violinkonzert von Igor Strawinsky.

Abo Klassiker!

SO
26

20:00

2. Weihnachtstag

Adèle Charvet *Mezzosopran*

Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux *Violine*

Loïc Rio *Violine*

Laurent Marfaing *Viola*

François Kieffer *Violoncello*

Julian Steckel *Violoncello*

Franz Schubert

Streichquartett D-Dur D 94

Mignon

Zusammengestellt und für Sopran und Streichquartett transkribiert. Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli C-Dur op. posth. 163 D 956

Die junge Mezzosopranistin Adèle Charvet hat in kurzer Zeit eine beeindruckende Karriere gemacht. In Frankreich ist sie bereits als Carmen zu erleben. In Köln widmet sich die Sängerin allerdings einer viel zerbrechlicheren Frauengestalt – der geheimnisvollen Mignon aus Goethes »Wilhelm Meister«. Immer wieder hat sich Franz Schubert den Gesängen dieses Mädchens angenommen, die nun in einer von Aribert Reimann mit großer Sensibilität für Streichquartett arrangierten Fassung zu erleben sind. Für das instrumentale Ausleuchten dieses delikaten Satzes sorgt das mehrfach preisgekrönte Quatuor Modigliani. Die vier meisterhaften Künstler widmen sich darüber hinaus gemeinsam mit dem Cellisten Julian Steckel noch einer weiteren Sehnsuchtskomposition aus Schuberts Feder: Dieses späte, groß dimensionierte Streichquintett birgt mit seinem langsamen Satz eines der wundersamsten Ereignisse der Musikgeschichte.



**Kölner
Philharmonie**

Sergei Malow *Violine*

Hans-Martin Rux-Brachtendorf *Trompete*

**barockes
Weihnachtskonzert
mit Concerto Köln**

Werke von **Giuseppe Torelli**,
Antonio Vivaldi, **Johann Sebastian Bach**
und **Nicola Antonio Porpora**

Foto: unsplash/Mike van den Bos



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket
westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Samstag
25.12.2021
18:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Tetzlaff Quartett © Giorgia
Bertazzi

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

